

*„Was sind schon 1000 Euro für 24 Stunden
ohne Freizeit und Freiheit?“*

Undokumentierte Arbeitsverhältnisse von Migrantinnen in der
häuslichen Pflege

Beitrag zum Symposium "Who cares?"
Universität Innsbruck, 14.-15. Mai 2009

Bettina Haidinger
FORBA
(Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt)

RAHMENBEDINGUNGEN DER INFORMELLEN RUND-UM-DIE-UHR BETREUUNG (1)

„**Care-Ökonomie**“: es werden Tätigkeiten erbracht, die die **Fürsorge von Menschen und ihrer Umgebung sowie eine starke persönliche und emotionale Dimension** beinhalten

Haushaltsarbeit : persönliche Dienste, Pflegearbeit, Hausarbeit (Putzen, Kochen etc.), Kinderbetreuung, Sexarbeit

Social Care: bezahlte und unbezahlte Fürsorge und Pflegearbeit von Kindern, älteren, behinderten oder kranken Menschen, überproportionalen Einsatz der eigenen Subjektivität in den Arbeitsprozess

Die intensivste Form der Betreuungsarbeit in privaten Haushalten ist die **24 Stunden Pflege**: Pflege alter betreuungsbedürftiger Menschen, auch die Betreuung (jüngerer) behinderter Personen und die Betreuung von Kindern

RAHMENBEDINGUNGEN DER INFORMELLEN RUND-UM-DIE-UHR BETREUUNG (2)

Bezahlung von **Live-Ins, die Kinder rund um die Uhr betreuen**

- **sehr unterschiedlich und willkürlich**
- zu Beginn des Aufenthalts in Österreich sind die Löhne geringer sind als im Verlauf des Aufenthalts
- Gefühl des „**Eingesperrtseins**“ oft beklagt:

„Du musst auf die Kinder aufpassen und den Haushalt erledigen, arbeitest von sieben in der Früh bis zehn am Abend. Manchmal habe ich nur vier Stunden geschlafen. Zum Beispiel ich musste immer um halb fünf Uhr aufstehen, denn eines der Kinder musste immer aufs Klo um diese Zeit und ich musste ihn abpassen, damit er nicht ins Bett macht. Dafür bekam ich 300 Euro im Monat.“

RAHMENBEDINGUNGEN DER INFORMELLEN RUND-UM-DIE-UHR BETREUUNG (3)

24-Stunden-Pflege älterer betreuungsbedürftiger Personen:

- 30-50 Euro pro Tag, Verpflegung und Unterkunft werden vom Arbeitgeber zur Verfügung gestellt
- kein Versicherungsschutz in Österreich im Falle von Krankheit, Verlust ihres Arbeitsplatzes oder eines Unfalls, kein Anspruch auf Pension oder bezahlten Urlaub
- manche in ihrem Herkunftsland zumindest kranken, manchmal auch arbeits- oder pensionsversichert.
- Möglicherweise **aufenthaltsrechtlich** prekäre Situation
- Vermittlung über **Vereine oder Agenturen vermittelt**, über **private Netzwerke durch ÄrztInnen**, andere Pflegerinnen oder Kontakte über Familien
- Organisationsform von 24-Stunden-Pflege: **Rotationssysteme** : 2-3 Wochen Pflege, 2-3 Wochen Pause,
- Relativ stabile Arbeitsverhältnisse

AFFEKTIVE ARBEIT: INFORMELL UND UNBEGRENZT

„**affektive Arbeit**“: Produktion einer Beziehung – zu einem Kunden, einer Patientin, einer Arbeitgeberin: Versorgungsarbeit und Dienstleistungsarbeit erfordern interpersonelle Kompetenz, die Fähigkeit empathisch zu sein, die Bedürfnisse Deines Gegenübers kennenzulernen, eine Beziehung aufzubauen.

Fragen der Abgrenzung:

- **Aufgabenbereiche nicht klar definiert:** für wen und was

„*Wir sind nicht nur Pflegerinnen ... Oft musst man auch Friseurin sein - die Haare schneiden, föhnen usw.; Putzfrau - die Wäsche, das Bügeln, aufräumen, auch einkaufen; Köchin, man muss manchmal sehr kreativ dabei sein; Therapeutin, die Übungen mit den Patienten machen; Gärtnerin, wenn diese Leute Garten haben; Kellnerin, wenn Besuch kommt; Kindermädchen - sich um Kinder der Verwandten kümmern.*“

- **Unendliche Arbeitszeit und permanente Verfügbarkeit der einen Person, der einen Pflegerin**

„*Und die ganze Zeit, egal was ich tue in der Wohnung, 10 Jahre bin ich wie unter einer Lupe. Sie steht hinter mir, sie läuft mir überall nach. Ich kann weder aufs Klo gehen, dass ich...dass ich 2 Minuten Ruhe hätte, da macht sie mir 3 mal die Tür auf. Sie...sie...psychisch macht sie mich fertig. Was wirst du jetzt machen? Dann sage ich es ihr ... Und dann, wenn sie mich zum 50sten Mal gefragt hat, was ich tue... Da sage ich dann: „Nix mehr“. „Nix mehr? Wieso? Fragt sie dann“ (lachen).*

ABHÄNGIGKEITSVERHÄLTNISSE IN INFORMELLER AFFEKTIVER ARBEIT (1)

Gegenseitiges Abhängigkeitsverhältnisse bei affektiver Arbeit im informellen Sektor

- **Abhängigkeit der AG** von Leistungen der PflegerInnen, die zur sozialen Reproduktion des Haushalts herangezogen werden und zu denen PatientInnen in der Regel eine intensive emotionale Beziehung aufbauen.
- **Abhängigkeit der informellen Pfleger/in** von ihrem AG, deren Aufenthalt, Beschäftigung und Unterhalt der Zustimmung des AG bedürfen.
- **Hierarchische Beziehung** zwischen AG und AN aufgrund unterschiedlicher Klassenzugehörigkeit und Herkunft: geringere Partizipationsmöglichkeiten am und Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt bedeutet für Migrantinnen oftmals Arbeitsverhältnisse im informellen Sektor eingehen zu müssen.
- **Flexibilität** und die durch ihre reduzierten Wahlmöglichkeiten notwendige Anpassungsfähigkeit der illegalisierten Migrantin werden von ArbeitgeberInnen als wichtiger Vorteil für ihre Beschäftigung angesehen: **direkte, persönliche und materielle Macht** (Bridget Anderson)
- wenig Öffentlichkeit, wenn Arbeitsstandards nicht eingehalten werden → „**Die Freiheit zu gehen**“ wird so zu einem der wenigen Mittel, der uneingeschränkten Macht der ArbeitgeberIn etwas entgegenzusetzen: Drohung, den Arbeitsplatz Privathaushalt zu verlassen, problematisch für ArbeitgeberInnen, da eine Haushaltsarbeiterin, die weiß wie das Heim anzuordnen ist oder die zu ihren Betreuungspersonen eine Beziehung erarbeitet hat, **schwer zu ersetzen** ist.

ABHÄNGIGKEITSVERHÄLTNISSE IN INFORMELLER AFFEKTIVER ARBEIT (2)

- **Position des Arbeitgebers** von den Haushaltsarbeiterinnen **als privilegierte verstanden**:
- Arbeit in Privathaushalten wird als **dienende Arbeit** wahrgenommen, Mangel an Respekt und Anerkennung dafür, was PflegerInnen und HaushaltsarbeiterInnen für österreichische Haushalte vollbringen, sowie die generelle Geringschätzung von Haushalts- und Pflegearbeit wird in Zusammenhang mit ihrer Herkunft gebracht:

„Keine Österreicherin würde diese Arbeit machen. Ich habe Dir gesagt, dass ich nicht stolz bin, dass ich informell gearbeitet habe und, dass dieser Beruf auch keine Ehre ist. Und weißt du warum? Denn die Leute, bei denen ich gearbeitet habe (und auch die Arbeitgeber von meinen Freunden) - meistens die Familie, behandeln (uns) von oben herab. Ich meine... Sometimes they treat us like a shit! (sorry) Ich kenne die Menschen, die ihre Arbeiterinnen sehr oft respektlos behandeln...weil sie Ausländerinnen sind...oder weil sie einfach weniger Geld haben und arbeiten müssen..keine Ahnung warum...Sie sind sehr stolz, dass sie "Dienerinnen" haben...oder was? Die Frauen lassen sich meistens ausnutzen, weil sie einfach keine Rechte in Österreich haben, und denn sie haben Angst ihre Job zu verlieren. Und , weil sie keine Zukunftsaussichten haben um besseren Job zu finden. Das wäre eine Ehre, wenn sie unsere Arbeit richtig einschätzen könnten.“

STRATEGIEN DES ARRANGEMENTS

- Lebensbedingte Übergangsphase im Haushalts-/Pflegesektor berufstätig zu sein oder Wunsch nach **sozialversicherter Beschäftigung im Gesundheits- und Sozialbereich** auch abhängig von der individuellen Lebenssituation von MigrantInnen
- Für Frauen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus ist die oberste Priorität, **sich legal in Österreich aufhalten und arbeiten zu können**
- **Arbeitsrechte unabhängig von Aufenthaltsrechten.**
- „gute Arbeitsstelle“? **Höheren Bezahlung** (mind. 50 Euro pro Tag), **selbst bestimmtes Arbeiten und Entscheiden**, das **Recht auf Nachruhe**, Freizeit und Pausen.
- **Definierung** von Aufgabenbereichen, Arbeitsabläufen sowie Ruhe-, Bereitschafts- und Arbeitszeiten
- **Wechsel von 24-Stunden-Pflege zu Tagesschichten** wird als sehr erleichternd empfunden.
- Berücksichtigung und Förderung der **Selbstorganisation von Migrantinnen** in der häuslichen Pflege **insbesondere bei der Vermittlung und Rekrutierung** von Arbeitsstellen
- **Muttersprachliche Informationskampagnen;**
- Regelung **binationaler Versicherungsleistungen**
- Anerkennung von **Qualifikationen**, die im Ausland erworben wurden
- **Unterstützung von Seiten der Gewerkschaft**, Anerkennung von Migrantinnen – auch in prekären Arbeitsverhältnissen - als gewerkschaftliche Klientel.